Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 1 (1805)

Heft: 2

Artikel: Beschreibung der Gemeinde Seewis, im Brättigäu

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Beschreibung der Gemeinde Seewis, im 1 Brättigau.

Erster Abschnitt.

Lage, Rlima, Produkte.

Wenn, man von Malans, ber auf dem Wege langs ber Lanquart, durch die enge Felsenkluft gebt, welche ins Brattigau führt, fo betritt man bei bem vorragenden Fel. fen por der Schloffrute, Das Gebiet ber Gemeinde Sees wis. Es int meitlaufin: gegen Often grangt es an das bon Schiere, Kanas und Grufch, fublich an die Lanquart; gegen Westen mirb es burch eine febr fteile, natte Felde mand (ben Kabara Stein) vom Malanfer Gebiet getrennt. Bier fieht man faft fenkrecht auf Malans binab, und ein naber, aber gefährlicher Beg über den Felfen führt ber-Begen Mitternacht endlich arangt bas Geewiser auf. Gebiet hinter Ganen an bas von Maienfeld, und reicht bann weit hinein an Montafuner Alpen, fo daß feine Långe, von der Malanser Grange bis an bas fogenannte Schweizerthor (ein etma 3 Rlafter breiter Durchgang zwischen zwei fenerechten Felfen, in ber binterften Allp gegen dem Montafun), 7 Stunden betragt, die Breite 2-4. - Diefer gange Begirt wird von teinem Fremden unterbrochen; die Seewiser geben in ihre entferntesten Alpen immer über eignen Boben. — Das Dorf Seewis liegt an einer aegen Gudoft gekehrten Berghalbe; ju ihm gebort die unten am Juf bes Berges, nahe am Tafchines, oder Gruscher Bich gelegene Rachbarschaft Schmitten, nebst Pardisla, von wo man durch einen ziemlich feilen

Bergweg in einer halben Stunde herauf fleigt. - Diefe Lage gewährt wenig ebene Stellen, und eine nur beschränkte, aber weder schwermuthige, noch ode Aussicht. Sie zeigt auf Ginen Blie alles mas bie Matur bier giebt: Berge mit ichonen Weiden, Baibern und Aefern; weit mehr, als man von unten vermuthete. An den grunbe. machfenen Unboben liegen gerftreute Sotten und Stalle bis boch hinauf; alles tragt den Karafter des friedlichen ungezwungenen Sirtenlebens. Die Berge ringeum zeigen fich in mancherlei Gestalten: Die einen mit schwarzer Ras delwaldung bewachsen bis auf den Gipfel (z. B. westlich der Valzeiner, der sich zusvizt wie ein Zukerhut); andere echeben in weiterer Entfernung nur ihre tablen Relfen. tamme, oft mitten im Sommer von Schnee gefiett (j. B. nordlich die unfreundlichen Montafunerberge) — noch ans dere find abwechselnd, mit Waldung und schonen Gras. flachen gestreift (4. B. ber Schierfer, ber drei folche Terraffen bat). - Bundchft am Dorfe ichiebt fich der Rangfer. berg gleich einer Coultsse vor; Aeker; Wiesen und Wälder bekleiden ihn bis auf den Gipfel, und mitten auf feinem grunen Abhang ruht bas Dorf Fanas mit feiner Eleinen blendend weiffen Rirche: - Sinter Scewis fteigt der breite Bergruten weiter in die Sobe, weder fteil noch unfrucht. bar, benn er trägt Felder und Wiesen, bin und wieder durchflochten mit Reiben von Gestände oder Baumgruppen; darob liegen Maienfaffe, und zuoberft Sommerweis ben (ber fogenannte Ochfenberg).

Das biesige Klima ist die erste Stufe zwischen den wärmsten Thälern Bundens und den kältern; denn wenn Seewis etwa 4 Wochen später ist als Malans, so isk Klosters schon um etwas, und Engadin um vieles später als Seewis.

Die Sonne bescheint diesen Berg von Morgens fruh bis Abends: Sommers mit brennender Sige, Winters oft mit lieblicher Frublingsmarme. Die schwulen Gudwinde dringen nicht bis bieber, und var den heftigen Westwinden schüzt die Anbobe gegen Malans; aber der kalte Nordoft hat freien Dag, auch läßt er Anfangs Frühlings feine herrschaft oft genug empfinden, und ift Urfache an ben Erkaltungefrankheiten, den einzigen, die man fich in Diefer reinen Bergluft leicht zugieht. Er verspätet auch das hiefige Rlima im Frubling um 8-12 Tage, gegen bem von Kanas; allein in der Kolge erfest die viele Morgen. fonne defto schneller das Berfaumte, und wenn gleich die Kanaser ihr Korn 12—14 Tage früher anpflanzen konnten. fo reift es doch nicht vor bem der Seewiser. - Unhaltende Rebel find felten, oft fullen fle alle tiefern Thaler, und hier - im bellften Sonnenschein - weiß man nichts das von; aber wenn sie sich aufziehen, dann erscheinen sie in schnellen Durchmarschen, unvermuthet und vorübereilend. Dies Schauspiel ift sonderbar, weil man ihr heranrufen gar nicht gewahr wird, da bie Aussicht ins Thal vollig gesperrt ift durch den Abhang der Berge. Oft beim beis terften himmel fangen die nabern hugel an, ftellenweise gu rauchen, ale ftunden brennende Baufer hinter ibnen; der Rauch sammelt, und lagert fich als dichte weiffe Wolke an den hobern Bergen, oder er gerfallt ploglich, und bullt Die Sauser des Dorfs bis vor die Kenster in Nebel.

Winters rollen oft Staublawinen und Schneeschlipse über die glatte Fläche des Berges hinter dem Dorf, und beschädigen die Ställe auf den Gütern. Ao. 1756 den sten Januar stel eine, grosse Lawine in beträchtlicher Entsfernung vom Dorf, verheerte viele Ställe, und tödtete zwei Männer die eben ihr Vieh besorgten. Eine andere

n'e'che auf ganz entgegengesezter Seite No. 1793 ben 2ten Febr. berab tam, rig uber 90 Stalle, Butten n. f. m. mit fich fort, oder verderbte fie. Die Staublawinen, welche vom Uebermag eines lotern, unaufgehaltenen Schnees entstehen, rollen berab, und flurgen alles hervorragende um. Eine andere gefährlichere Art, Die Grundlaminen, entsteht bom Aufthauen, und ift in Geewis unbefannt. Mach Gererhards Beschreibung nehmen biefe auch die Un. terlage des Schnees, Erde, Felsen u. f. w. mit sich, sie rollen nicht wie die vorigen, fondern glitichen berab; fo daß eine Schneeschichte fich uber die andere schiebt, und fie treibt, wie eine Welle die andere; oft theilen fie fich in mehrere Zuge, fullen Bache aus, und zwingen das Wasser zur Ueberschmemmung. Ihr Losbrechen ist Don. ner, und Eine fest oft mehrere auf allen Geiten in Bewegung. Manchmal erhascht die Lawine eine Schaar flüchtiger Gemethiere, und begrabt fie. Gererhard fah fpat im Sommer fieben Gemsen noch unverwest aus den Ueberbleibseln einer Grundlamine hervorziegen. Gine eigene Erscheinung find die sogenannten Eismaren in bem engen Pag bei der Schlogbrufe: Es bilden sich nämlich an den Felsen allenthalben gröffere oder fleinere Giszapfen, und fturgen bei Thauwetter, oder wenn die Sonne icheint, herunter, fo daß der Reisende alstann immerwährend mit Eisstüten bombardirt wird, die mandmal afprellen, und bis über die Lanquart hinüber bupfen. Zuweilen fallen fie fo bicht, daß fie ben Weg verschütten, und man nur mit Beschwerlichkeit burchbringen fann. Die Gewitter find hier mehr dem Schall als der Wirfung rach furcht. bar; dennoch schlug der Bliz Ao. 1722 in den Geewiser Rirchthurm. Bon Rufenen (wilden Bergmaffern) leidet Seewis wenig, aber Erdschlipfe sollen an einigen Orten

broben, weil man fleine Bache ohne Abjug versumpfen lagt; diefem follte abgeholfen werden, ebe es ju fpat ift. Traurige Bermustungen bat bas Wasser am Fusse bes Berges angerichtet. Noch vor weniger als 30 Jahren war der Eingang in biefes Thal überraschend schon. Raum war der Reisende unter den überhangenden Felfen des schmalen Paffes hervorgetreten, so öffnete fich ihm bei Pardisla eine anmuthige liebliche Ebene. Man gieng bis zur Schmitte zwischen fruchtbaren Gutern und Baumgarten. Die Schmitte felbft mar ein freundliches Dorf von niedlichen Saufern, die theils am Berg, theils an der Straffe ftanden, jedes mit einem Gartchen und Baumgarten. Der Taschines oder Gruscher Bach floß ruhig zwischen Gutern, und eine schone holzerne bedette Brute, aus Ginem Bogen gesprengt, führte binuber nach Grufch. Allein der Bach und die Lanquart wurden, wie gewöhnlich, schlecht bewehrt, und schon 1726 und 29 litt Die Schmitte vom Wasser. Endlich, 1762 im Juni, fielen ungewöhnliche Wassergusse; der Bach schwoll an, sturzte Die Schone Brute in fein eigenes Bette, und überschwemmte - hiedurch gehemmt - bas Thal. Barten, Felber, alles wurde mit Schutt und Steinen bebekt. Die Baufer wurden weggeriffen, die am Berge unterfraß das Waffer, und fie fanten eines nach bem anbern zusammen. 3mei Sabre fpater, 1764 ben riten August, erneuerte fich die Scene, und was das erstemal verschont geblieben, gieng nun ju Diesmal nahm das Waffer bei der auffern Grunde. Schmitte 6 Saufer, eine Gerbe und 6 Stalle, nebst Gar. ten und Ginfangen hinmeg. Jest fullt ein trauriges Gand. feld die Gegend, wo vormals Obstbaume blühten; und von mancher Statte, wo Menschen wohnten, fieht das Auge keine Spur mehr.

Grund und Boden Des Seewiser Gebiets find febr aut. Bu oberft liegt meiftens eine Schichte loterer Erde, I bis I 1/2 Schuh tief; unter diefer gewöhnlich Ries, auch wohl Kels, hie und da rother und blaulichter Thon. Die Mineralprodutte find übrigens (wie in gang Bunden) nicht hinlanglich untersucht. Jeden Mineralogen ober Reis fenden follte ber bobe Relfen (Schäscha plana *) ob dem Seewiser Alpstein intereffiren, ber fich, nach Meners Charte, 7720 Fuß über den Vierwaldstädter See, und 9120 über das Mittellandische Meer erhebt. Wer ihn besteigt, kommt bon der Seemiser Alp zu einem groffen Gletscher (wiewohl es auch, wenn ich nicht irre, einen andern Weg giebt), und von da auf den Gipfel. hier genießt man eine der herrlichsten Aussichten: der weite Begirt, den man gu feis nen Fuffen erblitt, ift größtentheils angefüllt mit Bergen and Gletscherspigen; 4-5 Gebirgetetten liegen hinter eins ander in enggeschlognen Rreisen, die fich faum bie und ba in wenig öffnen; allenthalben ragen Felszaken hervor. Besonders gedrängt stehen die des Tyrols, wie ein Wald. Da übersieht man den Arlberg und mehrere Montafuner Thaler; ferner zeigt fich der Fermont **), bas schwarze horn zu Davos, der Bernina, Albula, Cimolt (zwischen Oberhalbstein und Bergun), das Muschelhorn, der Gletscher ob der Alp Calfeisa, der Todi, und der Gotthard, welcher die Aussicht schlieft. Begen Norden öffnet sich das flache schwäbische Geland; die Städte Lindau, Kon-

^{*)} So spricht man ihn hier; Andere schreiben Cenacia plana.

^{**)} Gererhard (m. sehe seine Topographie) erkannte von hier das Schloß Tarasp und den Gletscher, über welchen die Steinsberger in ihre Alp Fermunt, gehen. (S. N. Sammler ites Hest, Seite 64.)

stanz, die Insel Neichenau, Arbon und Hohenems u. s. n., scheinen gar nicht weit entlegen, und durch Fernröhre soll das Münster in Ulm entdett werden können. Der Schässchaplana gegenüber, auf dem Tschingel (einer andern hohen Bergspize bei Seewis), hat man eine ähnliche, wiewohl nicht ganz so weite Aussicht; und vom Villan—gerade hinter dem Dorf— übersieht man das linke User des Zürcher Sees, nebst der Rapperschweiler Brüke, aber weder Rapperschweil selbst, noch Zürch.

Das gange Gebirge, worauf Geewis liegt, beftebt ans Thonschiefer, der mit Quargadern durchzogen ift. Manchmal geht Dieser Thonschiefer in Splitterschiefer, auch in Weischiefer, über. Häufig findet sich Ralt in benfelben gemengt. Zwischen ben Thonschieferlagen wits tert sehr häufig ein wahres Bitterfalz aus, Vitriol: epsomense, welches gesammelt und benugt werden tonnte. Der Fuß bes Rhatico, der die nordostliche Grange zw's schen Seewis und dem Montafun macht, besteht auch noch aus Thonschiefer, und in demselben findet man ob bem Ganeper Bad baufig Mefter von bunten Martafiten. Auf dem Thonschiefer liegt der Kalkstein auf, ein wahrer Alpenkalkstein, der auch die hochste Svize der Schäschaplana bildet, und - welches febr merkwurdig ift - auf derfelben Berfteinerungen, und namentlich versteinerte Benusmuscheln, enthalt. Aus dem blaulichen Begschiefer bon Ganen macht man Recbentafeln, und schleift ibn gu guten Begfteinen fur Raffermeffer. Die goldfarbigen Martafite baben schon Manchen betrogen, und vielleicht die unvollendete Goldgrube bes Lieutenant Gangner, ob Bas nen, veranlagt, deren Sererhard ermahnt. Im 17ten Jahrhundert tamen alle Fruhjahr einige Manner, gruben Dergleichen Markasite, und zerstampften fie zu Goldsand; Sammler II. Zeft 1805. (12)

1764, bei einem Wasserguß, fand man noch einen Stoff sel, dessen sie fich bedient. —

Kalksteine, zu rothem und weissem Kalk, Sandsteine, Marmor, feine Thonarten, verschiedene Gattungen Mergel (doch beträchtlich entfernt von den Gütern), Spath und Krystalle, sind ebenfalls vorhanden. Erze vermusthet man.

Unter den Mineralquellen Bundens hatte vormals das Bad Ganen ziemlichen Ruf und Zuspruch. Es lag 1 1/2 Stunde vom Dorf, in einer Gegend, die für Jagde lustbarkeiten wohl gelegen ist. Die Quelle sießt, ob dem Bad, in mehrern Strudeln aus einer Felswand, und enthält, nach des seel. D. Amstein Prüfung, ein seines Mittelsalz mit Goldschwesel vermischt. Jezt ist das Wohne und Badhaus völlig eingegangen, und nur das Dach steht noch als Schneesucht für das Vieh. — Einige Schwesels quellen, unweit der vorigen, hat man bisher weder benuzt, noch geprüft.

Auf der so genannten Todtenalp, und der ganzen Streke des großen Felsens ob den Alpen (der Alpstein genannt), sammelt sich viel Schnee, zum Theil Gletscher; dieser erzeugt an allen Orten des Bergs die vortrefflichsten Wasserquellen, hell wie Krystall, und ohne Spur von Tustein. Sie siessen alle vereinigt in die Lanquart. Ein See, der in mässiger Entsernung vom Dorfe lag (und, nehst den Wiesen, ihm den Namen soll gegeben has den), ist jezt ausgetroknet; noch sinden sich Spuren, daß man ehemals entsernte Bäche in ihn leitete, und Serers hard will wissen, der See sepe nach dem Auskauf (also nach 1641) abgegraben worden.

Un Gewild und Geflügel find Die Walder, und Berge bes Seewiser Gebietes reich genug: Gemse, Juchse, Sa-

sen, Dachse, Murmelthiere, Marter, giebt es beständig: Hirsche und Rehe streisen manchmal berüber, weil sie hier sicherer sind, als in vielen andern Gegenden des Landes; denn verhältnismässig giebt es in Seewis wenig Jäger: mancher wird abgehalten durch die Verdrieslichteiten, in die er kommt, wenn sein hund eine Geist oder dgl. anpakt. Urhühner, Birk, Weiß, und Haselhühner, auch Pernisen, Wachteln, Lerchen, Oroseln, Kramets, vögel u. s. w. sind nicht selten. Grünspechte sinden sich so häusig beim Dorf, daß sie sogar in verschlossene Fenkterläden grosse Löcher piken.

Die Beschreibung der vegetabilischen Produkte wurde absichtlich bis hieher verschoben, um sie etwas aussührlischer zu geben.

In den tiefern und mittlern Bezirken ist Klima und Boden von einer Art, daß man wenige Gewächse der zahmern Gegenden entbehrt, und die meisten derselben, z. B. die verschiedenen Getraides und Obstarren, in Ueber, stuß ziehen könnte; in den höhern Regionen hingegen sindet man Alles, was ein schönes Alpenland geben kann, und was zu einer ausgezeichneten Viehzucht erforderlich ist. — Im Sanzen sind die feuchten Jahrgänge der Bezeichzich am zuträglichsten, weil dann die Fröste weniger schaden, und das, durch steile Lage und vielen Sonnensschein, der Trokenheit ausgesetzte Erdreich genug Nässe erlangt.

Für Freunde der Botavik dürsten vielleicht einige Bemerkungen über die Flora der umliegenden Gegend nicht ohne Interesse senn. Man betrachte zuerst die Flora um Malans und Marschlins, wo die Pflanzen wärmerer Gegenden herrschen; bei Marschlins vermischt sie sich selts sam mit den Alpgewächsen, deren Gränze, gegen Malans

gu, die Felsen an ber Lanquart find. Endlich erheben uns die Berge des Rhatico in die bohere und hochste Region des Gemachereiche, aus welcher - wie ich vermus the - manchmal jene, den Botanifer überraschenden Fremdlinge in die Tiefe herab geschwemmt oder geweht werden. Malans ist eigentlich botanisch arm; auffallend und zahlreich findet sich da die Scilla bifolia, und der Hyacinthus botryodes füllt als beschwerliches Unkraut die Weinberge; allein auf magern Stellen, trifft man schon Dürftige Eremplare der Globularia cordifolia an. Bei der Schlofbrute fteht diefe in ganger Bolltommenheit an Felsen, und die Sarifragen (Oppositifolia und Cotyledon) geigen uns, daß bier die bobere Flor beginnt. Um Bege nach Seewis ist die Impatiens noli tangere (fonst in Buns den nicht baufig) ju finden , und bober binauf, und um bas Dorf herum, ein noch unerforschter Schas ber schonften Gewächse. Bu mehrerer Bestätigung bes Gefagten theilen wir die Beobachtungen mit, welche ein Freund der Botanik im Sommer 1802 ju machen Gelegenheit batte, einem Jahrgang, der eben nicht gunftig fur die Begetazion war, da bei einer sehr groffen Size den. noch in der Mitte des Mais und Julius Schnee fiel. Man bemerke nur, daß die Rotigen von der Flor des Calanda und Mastrilserbergs dagn dienen, um fie mit berjenigen der entgegengesetten , von der Morgensonne nicht beschienenen Bergreihe ob Marschlins, ju vergleichen. -

"Die gemeinste Frühlingsblume, die zuweilen noch im herbst und Winter blüht, ist um Marschlins Primula acaulis, slore flavo, viridi und albo. Sehr häusig ist Anemone hepatica, slore cæruleo, rubro und albo. Auch Hyacinthus botryodes, welchem Suter (Flora Helvet. I. pag. 205.) ben Beinamen rarior gibt, ift gar nicht felten. Anemone pulsatilla fand fich nur unterhalb der Landstraffe bei ber obern Zollbrute. Un dem Weiher in Marschlins bluft Oenothera biennis, auf seinen Mauern Iris Germanica, und nabe bei'm Schloff Fumaria bulbosa (die man bei Malans vergebens sucht). Sehr pflanzenreich ift befonders der Wald und Felsen, der Marschlins von Ballzeina scheidet. Ich nenne bier nur: Orchis bifolia, ustulata - maculata. Satyrium epigogium. Ophrys nidus avis - myodes. Serapias latifolia. Cypripedium calceolus. Lilium Martagon, wobei ich aber bemerke, daß Der Charafter: foliis verticillatis (Flora Helv. I, pag. 195.) nicht taugt; denn ich fand sie foliis alternis und verticillatis. Lilium bulbiferum, in rupe. Pinguicula alpina. Primula Auricula, die ich nirgende fo schon und volltom. men fand, wie hier. Convallaria bifolia - verticillata. Pyrola uniflora, neque tamen abunde. Tulipa silvestris. Atropa belladonna. Lonicera alpigena, Mespilus amelanchier.

Auf einer zu Anfang des Mai's nach Ballzeina vorgenommenen Spazierreise fanden sich: Anemone narcissiflora. Soldanella alpina. Gentiana acaulis. Crocus vernus, flore cæruleo. Viola tricolor. Doch was am meisten meine Aufmerksamkeit beschäftigte, war Anemone vernalis, flore adulto obscure purpureo, flavis pilis nitente,
die doch sonst alpina ist. Mitten im Grase verbarg sie
sich vor meinen Bliken.

Zu eben der Zeit waren in der Gegend der Schloß. brüte im Flor: Primula Auricula und Saxifraga oppositifolia, von der Suter sagt: Pulcherrima planta in alpium altiorum lapidosis. Auf der Anhöhe rechter Hand, wo sich der Weg von der Schloßbrüte an hinauf windet, seste

mich eine Pflanze, in der ich zwar eine Dentaria erkannte, deren Species ich aber nirgends finden konnte, in grosse Veclegenheit. Zu mehrerer Deutlichkeit gebe ich hier die Veschreibung: Foliis supremis ternis longe petiolatis, pinnatis, foliolis septenis, octonis, novenis, denis; caule simplici; petalis albis.

Auf der Anhohe ob Sewis fand sich im Mai: Viola biflora — montana. Primula farinosa. Caltha palustris.

Den 12ten Jun. traten wir eine Wanderung auf den Mastrissereg an. Die höchste Spize des Grats, die eben in Flor stand, zeigte; Gentiana punctata (Flora Helv. I. pag. 140. alpina, non montana). Vaccinium Oxycoccos. Ranunculus nivalis. Veronica fruticulosa. Erigeron unissorum. Saxifraga rotundisolia. Aquilegia alpina.

Reise auf den Calanda folgende Schäze dar; unterwege, Dianthus deltoides und plumarius. Gentiana lutea. Centaurea montana. Auf dem südwestlichen Rüsen des Bergs, den wir bestiegen, sohnte uns Folgendes die Mühe: Viola montana. Globularia cordifolia. Phellandrium mutellina. Apargia aurea. Astragalus montanus. Arnica montana. Hieracium villosum. Chrysanthemum alpinum. Androsace lactea. Ornithogalum luteum, quod etiam in alpibus invenisse miratus sum. Sempervivum arachnoideum und globiferum. Aster alpinus. Neben dem Schnee drang hervor: Primula integrifolia, umbella brevissima. Antirrhinum alpinum.

Wanderung auf den Augstenberg zu Anfang Augusts.
1.) Auf der Fläscher Alp: Azalea procumbens. Campanula cervicaria (quam ipse Hallerus nusquam reperit), Daphne mezereum. Einsam trozte verwitterten Felsen die

Tozzia alpina ihre Nahrung ab. Dryas octopetala und Ranunculus nivalis genossen hier in schwesterlicher Ein, tracht neben Saxistraga cæspitosa ihr Dasenn. 2.) Auf der Svize des Augstenbergs: Hier war die Ernte gering; ausser Primula integrisolia und Anemone alpina war Ales verblübt.

Die größte und legte Reife gieng endlich in der Mitte Augusts auf die bochke Spize des Rhatico: Cincia plana. War die botanische Ernte in den niedern Regionen bisher fo ergiebig, dachte ich: wie febr muß fie es in diefen bo. bern fenn! Wiefern meine Erwartung erfüllt wurde, wird sich zeigen. Auf dem Wege dahin, namlich auf der Seewiser Alp, fanden sich: Rhododendron ferrugineum und hirsutum gleich zahlreich. Pinus montana (Krumm, bol;), Juniperus Sabina. Salix alpina. Rosa alpina. Allium Schoenoprasum. Bartsia alpina. Arenaria polygonoides. Immer gespannter murde meine Erwartung, als wir die Unbobe binan fliegen, und folgende nicht gemeine Mfangen entdeften : Cerastium alpinum - latifolium, awis schen Relestuten. Gentiana glacialis. Ranunculus alpestris. Rumex acetosella minima. Gypsophila fastigiata (quam Scheuchzer in Maloja et Septimo montibus ait se legisse, præter eum nemo, Flora Helv. I. pag. 254.). Silene acaulis, flore albo (quam præter Scheuchzerum nemo reperit. Fl. Helv. I. pag. 262.). Pedicularis recutita. Astrantia major. Achillea atrata - moschata, quam nonnisi in summis alpibus deprehendi aic Fl. Helv. II. pag. 197.

Und jest war die Svize erstiegen, und gierig blikte ich umber, und fand — nichts, nicht ein Gräschen; der-Gipfel war ganz verwittert."

Es ift in Bunden eine Erfahrung, daß bas Obft

schmakhafter wird, te wilder die Gegend, in der es noch gedeihen mag; fo ift bas Obft im Brattigau weit fraftis ger an Geschmat, als das aufferhalb der Schlofibrute. -In Seemis murben gwar die Trauben felten reif merden; aber Pferfiche an Spalieren erlangen eine ausgezeichnete Bute. Die Rufbaume find vom schonften Buchs; dens noch gehören fe bier nicht unter die nugbaren Baume, da der Frühlingsreifen oft ihre Bluthe todtet. Aepfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen, pflangt man baufig in Baumgarten. Unter ben Rirschen giebt es vortreffliche faure, und die gemeine rothe Kirsche erreicht auf diesem Berge eine solche Schmakhaftigkeit, daß man fie leicht den geschätesten Gorten der warmern Gegenden, den Bergeirschen zc. vorziehen mochte. Dan dortt ziemlich viel, und es murbe dem biefigen Obst nicht an Raufern fehlen; doch wird der Unbau nicht in's Groffe getrieben, theils aus Mangel an Gewohnheit, theils weil die Be-Schadigung der Baume durch Beife, und durch die giem. lich frechen Streifzuge junger Leute, Manchem die Luft benimmt, vergebens oder nur fur Undre ju pfangen.

Wenn nicht viel Gartengemuse gezogen wird — ob. gleich alle Arten sehr gut gedeihen — so ist es nur, weil keine Stadt in der Nähe den Absaz erleichtert; denn sur sich pflanzt jeder Landmann, so viel er bedarf, und liebt es sehr. Bohnen (hier welsche Erbsen) sind vorzüglich besliebt, und werden auf Aekern gezogen; wenn man sie nicht zu früh stett, so mistrathen sie selten.

Wenige Gegenden mögen so reich seen an den manichfaltigsten Waldbaumen, als die hiesige. Die Seewiser Wälder wären für Forstbotanik ein wahres Studium; besonders verdienten ihre klimatischen Abstufungen beobachtet zu werden. Den größen Theil nehmen Tannen, Fohren

und Buchen ein. Gichen giebt es auch, Lerchen schon weniger, Zirbeln feine. Sonft machfen - Die Staudenarten nicht gegablt - Efchen, Efpen, Iben, Bogelbeern, und Mehlbaum, Aborne u. f. w. Das Laubholg ift meis ftens in ben nabern Balbern, allein bas beste Rabelhols in den entferntern, wilbern. Die erstgenannten Balber find alle im Bann, und burfen bei Strafe nicht verlegt werden, worüber die Cavigen *) machen. Siezu find zwei wichtige Grunde vorhanden: Die Gefahr ber Leuenen (Lawinen) gegen welche ein dichter Bald die beste Schus. wehr ift; und ber Solzmangel, der einreiffen wurde fobald man bie holzverschwendung nicht wenigstens burch ers schwerte Zufuhr beschrantte (bei der Bauart werden wir einen Begriff von dem holzkonfum geben.) - Diefe Walber werden zwar nicht nach Korstregeln benust; denn wer follte bier Forstwiffenschaften studiren, wo fie nichts eintragen? allein es ift schon genug, bag man sagen barf: fie werden redlich vor Frevel beschügt. Mag auch zuweis len Solz barinn verfaulen, fo ift ber Schaben doch geringer, als wenn fie ausgelichtet, dem Schnee nicht mehr widerstehen tonnten. Rur mit Bewilligung ber gangen Gemeinde darf, an angewiesenen Stellen, Solz aus ihnen gehauen werden, welches Brandbeschädigten oder andern Berungluften dann und wann gestattet wird : auch geschieht es jum Ergangen ber Lofer; benn alle 2 bis 3 Jahre werden die vom Wind umgeworfenen Stamme ju Lofern

^{*)} Cavig, aus dem Romanschen mit lateinischem Urssprung: caput vici; sie besorgen das ökonomische der Gemeinde. Die Busse ist für jeden gehauenen Stok 1/2 fl. und Verlust des Holzes. (Pfandbrief 1647.)

vertheilt, und jede Hausbaltung die ihr Gemeinwerk ver. richtet, erhalt ein gleiches Quantum in sehr niedrigem Preis.

Die entferntern oder ausgeschlagenen Waltun, gen, find jedem Gemeindemann, fogar den Fremben, Die Guter auf dem Berge besigen, preisgeaeben, um Baubolg, Schindelholz u. f. m. ju hauen nach Belieben. Aber bie Entfernung bon 3 und mehr Stunden macht ben Trans, port so beschwerlich, als wenn man es faufen mußte. ist bochst verderblich; daß jeder in diesen Waldern hauen darf, wo er will, hiedurch wird der Nachwuchs gar nicht geschont, und die Waldung nimmt allmählig ab, so thås tig die Natur dieser schädlichen Behandlung entgegen arbeiten mag; und mabrend am einen Ort alles weggehauen wird, verfault das Sols in den entfernteften Gegenden: es geschieht zuweilen, bag man Losholz baut, wann gu gleicher Zeit eine betrachtliche Menge in ben entlegnern Waldern ju Grunde geht. Beharrt Bunden auf Diefem fast allgemein angenommenen Spstem, so wird früher oder spater ber holymangel seine furchtbare Strafe fenn. - Un Nachpflangen der Malder ift gar nicht zu denten. — Da befanntlich das Lerchenholz, zu Schindeln — welche in Seewis fo fart gebraucht werden — bas dauerhafteste ift, so mare bier das Unfaen einiger Lerchenwälder von gröftem Rugen, und gewiß möglich, da Erdboben und Klima die manichfaltigsten Abwechslungen gahmer und wilder Begenden hat. Wer jest Lerchenholz will, muß es den Gruschern abkaufen und von jenseits der Lanquart beraufbolen. Auch die Walder leiden unaussprechlich durch Die Ziegen, die in ihnen weiben durfen.

Die Wiesen, Maiensässe und Alpen des Seewiser Berges tragen das herrlichste Gras. Unter den schädlichen

Pflanzen sah ich nur die Zeitlose häusig, sogar auf den schönsten Wiesen. — Die untern Güter, 1s4 Stund ob und unter dem Dorf, und besonders die westwärts eben liegenden, sind die besten; bisweilen geben sie so viel zweistes als erstes Heu. Die mittlern liefern eine reichere Aernete an fettem Heu, und die Maiensässe nebst dem Heu noch etwas Ehmd. Die magern Wiesen oder Mäder, werden nur Einmahl gemäht, eben so die Heuberge in den Alven; allein von leztern erhält man das vortressichste statter. Die Alven endlich sind ausgezeichnet gut, weil es hirgends an Wasser sehlt. — Sumpsize Stellen giebt es wenige, und diese werden mit Fleiß besördert, weil ihr Ried zu sehr guter Streue dient. — Einen großsen Raum nehmen Allmeinen von verschiedner Güte ein.

(Die Fortsezung folgt.)

VIII.

Vermischte Rachrichten.

Raffee : Gurrogate.

Da die Ausmerksamkeit der jezigen Dekonomen vorzüglich auf Entdekung neuer Kaffee. Surrogate gerichtet scheint, und man troz der vielen schon angepriesenen, beis nahe mit jedem Posttage ein noch vorzüglicheres rühmen bört, so wollen auch wir unser Schärstein beitragen, indem wir eine in Bünden gemachte Erfindung allen Kaffeetrinztern — und zwar gratis — mittheilen und zur Prüfung vorlegen. In einem Hause wo schon mit den meisten